

## Der Zug der Lemminge

Auf Grund der letztjährigen Erfahrung stand wieder eine kleine Trainer- Betreuerreise an. Letztes Jahr waren wir in Schweden um endlich mal ein tschechisches Bier zu trinken. Dieses Jahr wollten wir lieber mal schwedisches Bier, deshalb fuhren wir nach Tschechien. Der Beginn war etwas chaotisch. Was nicht wirklich überraschend ist, zumal wir mitten in der Nacht losfuhren. Unser Zug fuhr um 6 Uhr 32 (morgens) vom Bahnhof Zoo ab. Da es am Bahnhof ja, wie fast alle wissen, Parkraumbewirtschaftung gibt, war die Sache mit dem Parkplatz nicht so einfach zu lösen. Schließlich wollten wir niemanden abstellen, der neben den Autos wartet und alle paar Stunden ein neues Ticket kauft. Die Problemlösungen waren vielfältig. Petra kam im Taxi, Problem gelöst. Ursula ließ sich von ihrer Familie bringen, auch erledigt. Christian und ich ließen uns von Christians Freundin hinfahren, wir sind auch pfiffig. Wulffi und Jürgen sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln angereist, eigentümlicher Lösungsansatz, aber gut, Problem trotzdem gelöst. Riitta und Lutz kamen mit dem Roller, keine schlechte Idee, nur die Helme waren irgendwie übrig. Also nahmen sie ein Schließfach, das gilt zwar nicht so lange wie sie verreisen, aber man kann Helme ja auch nachkaufen und vielleicht merkt's ja keiner? Die radikalste Lösung strebten Nori und Vladimir an. Sie kamen im Auto und parkten vor der Tür. Nun haben die anderen ein Problem, abschleppen oder nicht abschleppen, das ist hier die Frage? Wie dem auch sei, jetzt ist eh zu spät, keine alternative Lösung in Sicht. Also los, die Zeit drängt. Nur für den falschen Bahnsteig war noch kurz etwas Zeit, schön hier, aber drüben ist auch schön.

Jetzt begann der einfachere Teil, wir haben Platzkarten. Vladimir las vor, wo wir sitzen. Alle in verschiedenen Waggons, aber egal, es gab keine zusammenhängenden Plätze. Deswegen bestiegen wir einen neutralen Waggon, hier hatten wir überhaupt keinen Platz, dann ist niemand im Vorteil. Außerdem wollen wir ja beisammen bleiben. Wir suchten zwei Abteile und setzten uns, probeweise. Gerade als wir heimisch wurden, flogen die anderen aus ihrem Abteil, macht ja nichts, wir können auch anders, ziehen wir eben um. Wulffi, Christian und ich wollten noch nicht umziehen und verhielten uns erst mal passiv. Die anderen verschwanden. Irgendwann trotteten wir hinterher, aber da waren die anderen schon wieder am umziehen, deshalb machten wir Station. Dafür saßen die restlichen von uns jetzt endlich richtig. Wir hatten ohnehin zusammenhängende Plätze, das war nur untergegangen, weil wir anfangs nur in dem Ticket für die Rückfahrt gelesen haben. Apropos gelesen, Wulffi las in seinem Ausweis, wie lange der wohl noch gültig ist. Tja, der Mann hat Probleme, obwohl? Die Dinger laufen ab? Ich riskierte einen Blick auf meinen Ausweis und siehe da, er ist gültig, zumindest gewesen, bis zum 2. Mai diesen Jahres, also praktisch bis fast heute. Leider nur fast. Aber egal, was brauchen wir denn Ausweise, wir wissen doch wie wir heißen. Entspannt kullerte der Zug in Richtung Grenze. Der deutsche Zöllner moserte schon mal rum, erwischt. Ich grinste ihn an, ich bin's wirklich, auch ohne gültigen Ausweis. Ihm war es eigentlich auch egal, na also. Dann kam der Tscheche. Der Tscheche als solcher, ist aber als extrem korrekt, fast möchte ich sagen pedantisch verschrien, deshalb fiel auch ihm auf, dass mit dem Ausweis was nicht stimmt. Er sah mich böse an und erklärte, dass die nächste Station die Letzte ist, zumindest für mich, die anderen dürfen weiter. Schade eigentlich, war eine schöne Reise, nur ein bisschen kurz. Ich ging mich von den Mitreisenden verabschieden, wegen der guten Erziehung. Vladimir wollte aber noch mal kurz mit dem Zöllner reden. Wir also hin. Er sah wieder auf meinen Ausweis, der war aber immer noch nicht verlängert und Vladimir schüttete ihn mit einem tschechischen Redeschwall zu, davon wurde der Zöllner offensichtlich blind und ich durfte weiter, der Zöllner wusste nichts mehr von meinem

Ausweis und wollte auch nichts wissen. Nach dieser Erfahrung wollten wir dann doch lieber in Vladimirs Nähe bleiben und setzten uns zu den anderen, war aber zu spät, der Kaffee war alle. Das war aber auch nicht so dramatisch, wir drei hatten ja schon vorher Kaffee getrunken. Christian und ich hatten aus dem „Zugrestaurant“ schon drei Becher und einen Löffel käuflich erworben. Der Preis war wie in einem guten Restaurant und der Löffel war auch aus Metall. Diese dunkle Flüssigkeit sollte der Kaffee sein, aber das war eher schwer zu glauben. Egal, wir können auch anders. Den nächsten Kaffee lassen wir gleich von dem Kellner entsorgen, dann brauchen wir ihn nicht auch noch zu trinken.

Endlich waren wir in Prag, hier lag ja auch das Ziel unserer Reise. Gleich als erstes wollten wir uns Fahrkarten kaufen, Erfahrung macht klug. Letztes Jahr ist Riitta immer schwarz gefahren und das ist so teuer. Das heißt, direkt schwarz war es eigentlich nicht, eher so grau. Sie hatte ja einen Fahrschein, allerdings war der abgelaufen, so zeitlich gesehen. Das kenne ich ja irgendwie, wenn auch in anderem Zusammenhang. Deshalb wollten wir auch keine Kompromisse eingehen. Wir wollen ein 24 Stunden Ticket, dann haben wir etwas Luft. Gab's aber leider nicht, also bezahlten wir Einzeltickets und fuhren los. In unserem Hotel war es keine Überraschung das wir kommen, das überraschte uns etwas, aber gut. Dafür war die Sache mit den Betten nicht so einfach. Vladimir hatte schon mehrmals erläutert wie viel Zimmer, mit wie vielen Betten es geben wird und wir hatten immer brav die Leute auf die zu erwartenden Zimmer verteilt. Die einzige Variante die wir nicht durchdacht hatten, war die, dass es zwei Vierbettzimmer und ein Doppelzimmer geben würde. Das hatten die hier geahnt, wir verteilten neu. Vladimir fragte Nori, ob sie vielleicht mit ihm schlafen möchte, er hat halt manchmal eine etwas direkte Art, aber sie wollte nicht, komisch. Deshalb sperrten wir alle Damen in ein Zimmer und Vladimir freute sich, dass er jetzt für fünfzig Mark mit Lutz schläft, nun jeder wie er will. Der Rest von uns kam in das andere Vierbettzimmer. Ich kam gerade noch früh genug nach oben, um nicht auf dem Klappsessel zu nächtigen, Glück gehabt. Dafür waren die Zimmer noch nicht aufgeräumt, aber das wird schon noch. Wenigstens die Aussicht war hübsch, wir sahen auf den Hinterhof. Anscheinend werfen die Prager gerne mal was aus dem Fenster. Überall lagen Müll, Schutt und Möbel verstreut. Was sich hier schon andeutete wurde später ja auch zur Gewissheit.

Jetzt fuhren wir wieder zurück in die Stadt, der Fahrschein war noch nicht abgelaufen, andere Sachen übrigens schon. Damit uns das nicht wieder passiert, erstanden wir am Zielbahnhof, besagtes 24 Stunden Ticket. Nun kann nichts mehr schief gehen. Da wir ja nun fahren könnten, wenn wir wollten, wollten wir nicht und liefen. Vladimir kennt hier ein tolles Restaurant, da wollen wir essen, wir machten ein paar Schlenker durch die Stadt und gingen in ein anderes, das war nicht so toll, aber egal. Schnell hauten wir ein paar Knödel hinter und rannten wieder los. Wir besichtigen heute die Prager Burg und haben deswegen einen Termin. Blöd ist jetzt nur, dass die Burg oben steht. Wir haben ja ein 24 Stunden Ticket, deswegen fuhren wir bis in die Stadt. Leider nicht bis oben, das Stück kann man gut laufen, auch wenn es steil ist. Wir kämpften uns stetig bergauf. Endlich oben angekommen, war gerade Wachablösung, deshalb kamen wir nicht in die Burg. Ob es hier Duschen gibt? Bei der Wachablösung dürfen die Soldaten nicht lachen, das fiel ihnen aber schon schwer. Ganz haben sie es auch nicht hinbekommen, einer lachte sogar mehrmals. Noch dazu einer von denen, deren Dienst gerade anfang, was doch eher verwundert. Wenn mir einer sagen würde, ich darf mich jetzt ein paar Stunden vor eine Tür stellen und ein Gewehr halten, würde ich nicht lachen, egal was passiert.

Dann brach die Kultur über uns herein. Vladimir hatte eine Führerin geordert und sie war auch tatsächlich da. Sie hieß Schwarz, allerdings tschechisch Schwarz, deswegen weiß ich

trotzdem nicht wie. Wir schwammen im Touristenstrom. Das liegt uns sowieso, wir laufen immer hinter irgendwem her, obwohl wir ja auch Fahrkarten haben, aber auf der Burg gelten die ohnehin nicht. Frau Schwarz erklärte uns alles mögliche. Wir haben viel über die tschechische Geschichte gelernt. Lutz war absolut beeindruckt, weil ein tschechischer Herrscher vier Frauen hatte, das ließ ihm keine Ruhe. Er hat schließlich schon mit einer zu kämpfen, aber vier? Noch bevor er sich vollständig erholt hatte, kam der Turm. Da müssen wir rauf, unbedingt, sind nur 287 Stufen, allerdings alle gewandelt und das auch noch so eng. Gott sei Dank, ging die Treppe rauf und auch wieder runter, deshalb gab es immer Gegenverkehr. Da die Treppe so eng war, das man sich nur aneinander vorbeitasten konnte, gab es immer mal ein Pauschen. Sonst wären auch einige Kreisläufe kollabiert, wegen der ewigen Kreislauferei. Endlich oben angekommen..., hatte ich den Satz nicht schon? Ob die hier eine Dusche haben? Egal, endlich oben, erklärte uns Frau Schwarz die Stadt. Ach ist das schön. Wir sahen auch die deutsche Botschaft, ob die hier Ausweise haben? Frau Schwarz dozierte derweil über die Brücken, die über die Moldau gehen und von denen, in früherer Zeit, ab und an, je nach Gelegenheit jemand über das Gelände expediert wurde, damit man ihn los ist. Diejenigen, welche des Schwimmens mächtig waren wurden geköpft, dann kann man die Köpfe noch ein wenig ausstellen, da hat man dann länger was von. Wir drehten uns wieder abwärts, sammelten uns kurz und weiter ging's. Jetzt waren wir in einem Haus, da gab es einen riesigen Saal über sechzig Meter lang, aber es war trotzdem kein Eis drinnen und eine Bande fehlte auch. Nebenan war ein ehemaliges Büro, das heißt, erst war es ein Schlafzimmer, aber das gehört hier nicht her, nur der Ordnung halber. Wir standen andächtig in dem Raum und betrachteten das Fenster, eben jenes Fenster, welches am Dreißigjährigen Krieg Schuld war. An diesem Fenster gab es vor einiger Zeit eine wohl heftige Diskussion zwischen ein paar Pragern und ein paar Abgesandten der Herrschenden. Da man nicht direkt zu einer Einigung kam, suchte man nach anderen Lösungsmöglichkeiten und es fielen ein paar unachtsame aus eben jenem Fenster. Eigentlich kein Drama und eine zufriedenstellende, wenn auch etwas endgültige Lösung, wenn da nicht dieser blöde Misthaufen gewesen wäre. Auf diesen Haufen sind die fliegenden Abgesandten gelandet und haben sich postwendend, mit ein paar Knochenbrüchen aus dem Staub gemacht. Nachtragend wie sie waren, sind sie eiligst nach Wien um sich auszuheulen und die waren darüber dann irgendwie sauer. Also wohl nicht so sehr, dass die gleich heulen müssen, sondern eher das sie die Treppe nicht benutzen durften. Jedenfalls gab es Zoff und das dreißig Jahre lang. Das ist eine gute Geschichte für Kinder, die ihr Zimmer nicht aufräumen wollen. Ordnung ist das halbe Leben, wenn die Prager ihren Misthaufen gleich weggeräumt hätten, hätten die nicht petzen gehen können und die Geschichte hätte ohne Dreißigjährigen Krieg auskommen müssen. Wieder was gelernt. Obwohl, vielleicht beherzigen die Kinder dann eher die Tradition mit dem aus dem Fenster werfen, das wäre dann wohl doch nicht so wünschenswert.

Dann war da noch die Geschichte über die beiden Brüder, die eigentlich ein Herz und eine Seele waren, aber sich nicht einigen konnten, wer nun eigentlich der Chef ist. Borislav war anscheinend der eher aktivere Teil dieses geschwisterlichen Duos, deshalb ergriff er die Initiative und damit den Dolch und steckte diesen seinem Bruder zu, der verabschiedete sich daraufhin beleidigt und segnete das Zeitliche. Damit er ihm nicht weiter gram ist, segnete Borislav seinen Bruder und sprach ihn eben heilig, deshalb hat der jetzt das schönere Grab, das hat er nun davon. Mit dieser Geschichte über brüderliche Eintracht ließ uns Frau Schwarz stehen. Kultur macht durstig, also liefen wir los, ein Lokal suchen.

Wir fanden eins, das war hübsch nicht weit weg und auch nicht teuer. Hier tranken Christian und ich jeder einen Kaffee und ein Radler. In der anderen Kneipe tranken wir zwar

ein bisschen mehr, aber da haben wir auch gegessen und hatten noch einen Nachttisch und eine Suppe davor. Macht aber nichts, der Preis war ja der gleiche und diesmal hat uns die Polizei ja noch nicht erwischt und beim Schwarzfahren sind wir auch nicht erwischt worden, obwohl sich die Prager wirklich Mühe geben. Jürgen wurde jedenfalls, bisher, bei 100 % unserer Fahrten kontrolliert.

Dermaßen gestärkt gingen wir auf die Suche nach einem Lokal mit Fernseher, schließlich ist Weltmeisterschaft und man will ja wissen, wie schlecht die deutsche Mannschaft heute spielt. Bei der Gelegenheit machten wir einen Stadtbummel, wir hätten ja auch fahren können, aber wir können auch anders und wir haben ja ein 24 Stunden Ticket, da will man die Prager Verkehrsgesellschaft ja nicht übervorteilen. Außerdem tun die Beine ohnehin weh, von der vielen Lauferei. Komisch übrigens, das Kultur so fit macht, wer hätte das gedacht? Jedenfalls drifteten wir leicht planlos durch die Stadt und fanden ein Asyl, hier war schön. Wir durften fernsehen und essen. Die deutsche Mannschaft enttäuschte uns nicht, sie spielten zwar etwas besser als sonst, dafür verloren sie aber, komisch sonst ist eher umgekehrt. Nun muss sich der Bundestrainer neue Antworten auf ewig gleichen Fragen ausdenken. Schließlich ist die Aussage: „Hauptsache weiter und wir könnten auch anders“, nicht direkt passend, nach einem verlorenen Spiel. Im Nachhinein waren übrigens die Schiedsrichter Schuld, ulkig, ist ja wie bei uns. Was mich weit mehr ärgerte war, dass die einfach verlieren, ich dachte, die können das gar nicht. Deswegen habe ich auch mit Riitta um eine Flasche Sekt gewettet. Als die Deutschen mit 0:1 hinten lagen und der schuldige Schiedsrichter einen unserer Spieler vom Platz stellte, war Riitta sicher, dass die jetzt verlieren, ich nicht. Ob der Schiedsrichter die Flasche Sekt bezahlt? Schließlich ist er ja Schuld, sagt Berti. Ist ja auch Wurscht, wir haben ja noch unser 24 Stunden Ticket und wollen es doch auch ablaufen, deshalb trabten wir in Richtung Heimat. Wenigstens sind wir einmal gefahren, sonst hätten wir das Ticket unbenutzt wegwerfen müssen, das wäre doch schade drum.

Auf dem Weg fanden wir noch eine Cocktailbar und gegenüber eine Pizzeria, da fiel die Entscheidung schwer. Wie immer, waren wir uns nicht sofort einig, in welches Etablissement wir nun gehen wollen. Wie immer, blieben wir alle beisammen und trottelten hinter dem ersten her, der in Bewegung geriet. Diesmal folgten wir Riitta und Christian in die Cocktailbar. Die Bestellung war unerwartet schwierig. Der Barkeeper hatte unsere Bestellung zwar locker entgegengenommen, kam dann aber ins Schwimmen, als Vladimir bestellen wollte. Der Barkeeper kann kein Tschechisch, schade eigentlich, aber wir haben Vladimir geholfen und somit bekamen alle was zu trinken. Im Fernsehen lief ein Porno auf SAT 1, na also, doch noch so was wie das Prager Nachtleben. Wir blieben trotzdem nicht allzu lange und setzten unseren Weg nach Hause fort. Endlich angekommen tranken wir noch schnell ein kleines Bier, weil sich die Füße erst etwas erholen sollten, bevor sie den Weg in den vierten Stock antreten mussten.

Am nächsten Morgen hatten einige Schwierigkeiten mit den Augen. Wulffi war der erste im Frühstücksraum, Riitta kam als nächste, aber sie wollten nicht zusammen an einem Tisch sitzen, ob sie sich nicht mögen? Als ich runterkam, waren schon zwei Tische von uns besetzt, ich eröffnete vorsichtshalber den dritten, aber auch nur, weil ich Nori und Ursula nicht gleich erkannt habe. Der Kaffee war auch keine große Hilfe, bei dem Kampf ums Augenlicht. Es war zwar richtiger Kaffee, aber dafür war er nicht mehr warm, alles Gute ist ja nie beisammen. Ach, bei „beisammen“, fällt mir ein, Christian war beim Frühstück, Gott, was hat er denn? Anschließend räumten wir unsere Zimmer und standen mit dem Gepäck auf der Straße. Aber, wir haben ja noch unser 24 Stunden Ticket, also rein in die Straßenbahn. Danach in die U-Bahn, Jürgen wurde langsam unruhig, keine Kontrolle? Ob wir hier richtig

sind? Das ist doch Prag, oder etwa nicht? Vladimir meinte, das läge daran, das heute Feiertag ist. Es geht um Jan Hus, wo der rausgefallen ist, weiß ich nicht mehr, aber jedenfalls ist er immerhin so heilig, dass er einen Feiertag verursacht hat, ob der einen Bruder hatte? Am Hauptbahnhof gaben wir unser Gepäck in Pflege, nun haben wir die Hände frei. Apropos „frei“, Vladimir verkündete, dass wir heute frei hätten, jeder kann machen was er will, wir sollten nur pünktlich zum Zug kommen.

Wie immer, folgten wir dem ersten der sich in Bewegung setzte. Wir fuhren zum Wenzelsplatz und landeten bei Mc Donalds, hier tranken wir Kaffee. Danach purzelte einer los und die anderen folgten ihm. Ein kurzer Abstecher in der Post, wo wir alle 10, eine Briefmarke erstanden. Also alle zehn eine, nicht jeder eine, logisch. Das zog sich etwas hin, wegen der Eigentumsverhältnisse. Das heißt, nicht direkt, aber es ist so, dass diese Post in einem sehr schönen alten Haus gelegen ist und dort hatte man den ganzen Innenhof, in dem die Post untergebracht ist, restauriert. Nun haben sie aber in der Mitte der Halle eine Wand gezogen, einfach so, mitten durch die Wandmalereien, das machte uns neugierig. Die Postbeamtin erklärte, dass die Eigentumsverhältnisse in dem Haus noch ungeklärt sind, aber wenn das erledigt ist, kommt die Wand wieder weg. Was man alles erfährt, wenn man eine Briefmarke kauft? Den Kopf voll, mit neuen Erkenntnissen trudelten wir durch Prag, immer leicht planlos, dafür aber mit einigen Schlenkern. Das war aber nicht so schlimm, es staubte ja nicht auf der Straße, schließlich regnet es. Als der Regen überhand nahm, bekamen wir Hunger und setzten uns in eine Pizzeria. Nun gab es was zu essen, auch wenn sich die Bedienung nicht sonderlich über unseren Besuch freute. Nach dieser Stärkung wollten wir den jüdischen Friedhof besichtigen, die wollten aber Eintritt und das auch noch ziemlich viel, und der Unterhaltungswert von Friedhöfen erschien mir persönlich ohnehin ziemlich eingeschränkt, also ließen wir es. Außerdem wollten Ursula und Petra ja auch noch unbedingt Geld ausgeben, also weiter.

Wir kamen zu einem Platz, dort standen Pferdekutschen, das wäre nett. Es wollten aber nicht alle mit, da ist es doch schön, dass wir frei haben, kann ja jeder machen was er will. Es erhob sich ein längeres Palaver und wir verließen die Pferde, dann eben nicht. Wir trudelten weiter durch Prag. Plötzlich und unerwartet, kam uns die Zahnradbahn dazwischen, die fährt auf den Berg. Eigentlich wollten nur zwei unbedingt damit fahren, da ist es ja schön, dass wir frei haben, da kann ja jeder machen was er will. Aber die beiden wollten unbedingt, also los, zehn Fahrkarten bitte. Mein Gott war das aufregend. Oben angekommen erwartete uns ein Turm und wir hatten heute noch keine Treppen. Also los, nichts wie rauf. Das wollten aber nicht alle, da ist es doch schön, dass wir frei haben, da kann jeder machen was er will. Riitta, Vladimir, Christian, Jürgen und ich trabten nach oben. Toll, der ist auch schön hoch und hat auch eine Wendeltreppe, genau wie der Turm gestern. Dieser hier, war aber aus Metall, Marke Minieiffelturm. Das Baujahr datiert auf das Jahr Achtzehnhundertirgendwas, so sah er auch aus, leicht angerostet. Oben angekommen, waren alle begeistert, nun fast alle. Der Turm war etwas wacklig, er schaukelte halt ein bisschen und dabei sah er doch so rostig aus, überall kleine Löcher neben den Fenstern, zum Rauskucken. Jürgen dachte kurz darüber nach, in Panik zu geraten und verwarf diese Idee. Christian hatte plötzlich seine Liebe zu Metall entdeckt, er stand in der Mitte des Turms und umklammerte einen Träger, der ist so goldig, er wollte ihn gar nicht mehr loslassen. Er wollte auch nicht aus dem Fenster kucken, weil man da toll sehen konnte, wie der Turm schwankt. Wieder heil unten angekommen, erwarteten uns die anderen, sie hatten gewartet, man trennt sich nicht so leicht, wenn man sich schon so lange kennt. Dafür waren wir langsam etwas in Zeitdruck, Petra und Ursula wollten doch noch einkaufen.

Also los, rein in die Straßenbahn und ab zum Wenzel. Wir trudelten weiter durch die Stadt, immer hinterher, wem auch immer. Schnell ins Kaufhaus und eingekauft. Nun wird es langsam Zeit. Dafür ist unser 24 Stunden Ticket alle, schade eigentlich, wir hatten uns so aneinander gewöhnt. Als wir endlich mit unseren neuen Fahrkarten in der U-Bahn saßen, überlegten wir, was alles in unserem aufgegebenem Gepäck ist, braucht man das eigentlich? Ist schon etwas spät und Züge warten nicht, was, wenn an der Gepäckausgabe jetzt voll ist? War aber nicht, außerdem hat unser Zug ohnehin Verspätung. Dafür saßen wir alle zusammen. Die Gruppenreise zeigt erste Erfolge, wir trennen uns jetzt nie wieder, nicht wie zu Anfang, wo jeder gemacht hat was er will. Bis Decin ging alles glatt, dort wartete Vladimirs Bruder mit fünf Fahrrädern, die hier repariert wurden. Ab jetzt hatten wir zu tun, die Laufräder sind dauernd durch den Zug gekullert, das war ziemlich kurzweilig. Außerdem musste ja geklärt werden, wie Kameniks ihr ganzes Gepäck nach Hause bringen, wenn ihr Auto jetzt abgeschleppt worden ist. Das war aber kein großes Problem. Mit ein bisschen Glück ist bei Schulzes ja die Wohnung abgebrannt, weil Kai dort eine Feier veranstaltet hat. Das würde die Sache dann doch ziemlich vereinfachen, Schulzes würden bei Kameniks Asyl bekommen und diese würden dann dafür, mit auf dem Roller nach Hause fahren können, schließlich haben sie ja sogar Ersatzräder bei.